

Falkner-Einsatz am Lerchenberg

Nach der Entfernung der Krähenester kommt es nun zum nächsten Schritt zur Eindämmung der Plage auf dem Lerchenberg.
Ein Falkner lässt seine Raubvögel mehrfach pro Woche fliegen.

Von Paula Steinocher

LERCHENBERG. Zwischen Lärm und Dreck: Über Jahre hinweg hatten Anwohner mit den Krähen rund um den Brahmweg zu kämpfen. Von Anträgen des Ortsbeirats bis hin zu Unterschriftaktionen hatten die Leittragenden des Viertels alles versucht, doch nichts hat geholfen. Nun hat die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd die Maßnahmen zugelassen. Nach der Entfernung der 170 Nester rund um den Spielplatz Anfang des Jahres, wurde nun nach Abstimmung mit der Stadt Mainz in Kooperation mit dem Falkner Fabian Emde ein Konzept entwickelt, das eine Vergrämung der Vögel im Nahbereich des Spielplatzes vorsieht.

Seit mehr als fünfzehn Jahren haben die Menschen am Lerchenberg die ungewollten Nachbarn. Vor allem im Sommer ist es laut Anwohnern aufgrund des Lärms kaum auszuhalten. So müssten Fenster und Türen trotz der Hitze ständig geschlossen bleiben.

Die Lage des Spielplatzes am Brahmweg ist für die Vögel ideal, da es in der Nähe Nahrung gibt und durch den Schutz der umstehenden Häuser keine Raubvögel in ihr Gebiet eindringen und ihre Nester plündern. Durch diesen unnatürlich „perfekten“ Brutplatz für die Krähen hat sich die Population in den vergangenen Jahren auf geschätzte 600 Vögel vergrößert. Doch auch für die Tiere ist diese Größe der Kolonie nicht gesund, erklärt Ortsvorsteher Alper Kömür (SPD), denn so entstehen häufiger Rivalitäten und die Verbreitung von Krankheiten steige rapide.

Die Umgebung soll für die Vögel so unattraktiv wie möglich gemacht werden, damit die Kolonie neuen Lebensraum sucht. Da die Brutzeit bevorsteht, war es wichtig, die bestehenden Nester vorab zu entfernen. Die Krähen sind bekannt für ihre Intelligenz und Anpassungsfähigkeit. Gerade deshalb gibt es keine allgemein anerkannte Methode zur Umsiedlung der Vögel. Doch einen



Falkner Fabian Emde interagiert mit seinem Wüstenbussard. Der Raubvogel soll gegen die Krähenplage im Mainzer Stadtteil Lerchenberg helfen.
Foto: Lukas Görfach

Hoffnungsschimmer bietet der Falkner Fabian Emde. Kömür erklärt: „Wir müssen das ausgleichen, was die Natur durch diese Menge an Vögeln nicht mehr hinbekommt.“

Die Arbeit des Falkners ist klar: Durch das Fliegen seines Raubvogels sollen die Krähen das Gefühl bekommen, dass ihr bisheriger Lebensraum nicht mehr sicher ist. Hierbei

ist wichtig, dass Emde unregelmäßig kommt, da die Vögel sich sonst womöglich daran gewöhnen könnten. Sein Wüstenbussard ist mit einem GPS-Tracker ausgestattet und trägt zudem eine Glocke. Emde erklärt weiter, dass er etwa zwei Mal die Woche mit einem oder mehreren Raubvögeln durch das Viertel ziehen wird. Die Kosten für seine Arbeit werden

von anwohnenden Eigentümern getragen.

Bis es zu diesen Maßnahmen kommen konnte, haben Anwohner des Lerchenbergs jahrelange Arbeit hinter sich. Sie „wurden ausgelacht“ als sie ihre Probleme bezüglich der Krähen beklagten. Durch den stetigen Druck des Ortsbeirats und des Ortsvorstehers Alper Kömür sowie die Zusammenarbeit der Menschen konnte dann endlich im letzten Jahr die Genehmigung zur Umsetzung der Maßnahmen eingeholt werden. Die Anwohner erzählen, wie gut es sich anfühlt, „gemeinsam etwas zu bewegen“. Alle wirken hoffnungsvoll, als der Raubvogel von Fabian Emde zur Demonstration in die Luft gelassen wird.

Durch die Entfernung der Nester ist es wohl bereits etwas ruhiger geworden und mit dem Einsatz des Falkners könnte die Plage nun endlich ein Ende haben. Es bleibt abzuwarten, ob das Projekt erfolgreich sein wird. Die Anwohner sind aber bereits glücklich, dass sich überhaupt etwas getan hat.